

er durchweg aus zusammengeschrotetem Holze aufgebaut ist und mit einem Strohdache abgedeckt wurde, als feuer- und frostsicher. Die lehmgewellerten Gebälke der einzelnen Abteilungen erhielten einen Estrich von gebranntem Gips, die gesamte Außenseite einschl. der lehmagestaakten Sparren wurden mittelst eines durch Holzpflocke befestigten starken Lehmüberzuges umkleidet. So konnte das Strohdach abrennen, ohne daß der Dachverbindung Schaden zugefügt wurde. Der einzige Eingang in den Speicher bestand aus einer eisernen Tür, die kleinen Luftlöcher konnten ebenso mit Eisentürchen geschlossen werden. Ein gegenwärtig noch vorhandener Speicherbau eines Bauerngutes in Niederlungwitz bei Glauchau, ebenfalls ohne die als Feuerschutz dienende Umkleidung, ist in den Abb. 17 und 18 wiedergegeben. Hier fällt insbesondere die konsolartige Überkrugung des Ober-

fahrtstor mit Pfortchen. Es gehörte wie der Pferdestall mit zu dem Stolz des altenburger Bauern und erfreute sich besonders sorgfältiger und zierlicher Ausbildung. Die altbewährte Verdoppelung, das feste Zusammenfügen zweier ineinander genuteter und mit schmiedeeisernen Nägeln verbundenen Brettlagen mit oder ohne Rahmenführung, war allgemein beliebt (Abb. 8, Taf. 2); schmiedeeiserne Bänder und Schlösser, seltener auch Türklopfer (Abb. 20), dienten als Zierat. Auffallend ist, daß das Motiv der sonnenartigen Durchbildung des Holzwerkes sowohl an den Toren, als auch an den Pfortchen einem gemeinsamen Zuge derjenigen Gebietsteile eigen zu sein scheint, welche ursprünglich slawisch besiedelt waren. Diese auf Abb. 3 sowie auf Taf. 3 dargestellte Schmuckform, welche vielfach auch in Sachsen und Böhmen beobachtet ward, gehört ebenso wie die auch anderweitig ge-

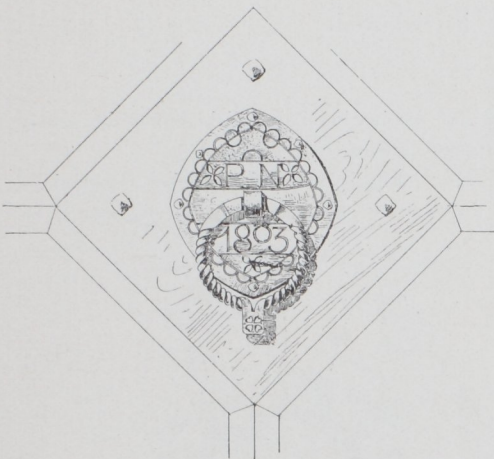


Abb. 20. Türklopfer in Gorma S.-A.

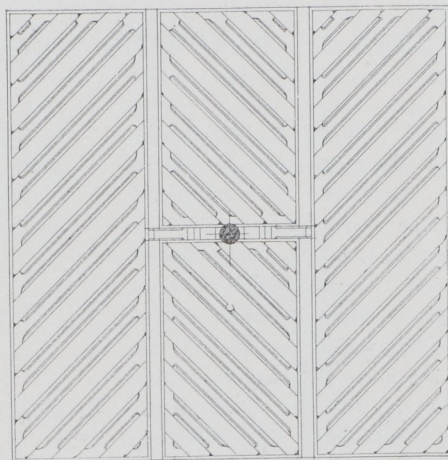
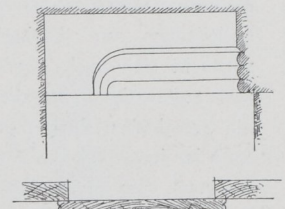


Abb. 21 und 22. Decke im Gasthof zu Münsa.



Balken und Stülpschalung.

geschosses und der an norwegische Zimmerkunst erinnernde Verband auf.

Wenn die allgemeine Anlage der alten Gehöfte, wie sie hier dargestellt ist, auch bei neueren Anlagen größtenteils beibehalten wurde, so veränderte sich doch der konstruktive Aufbau durch die Aufnahme der Massivkonstruktionen für Umfassungen sowie durch die Einführung von Gewölbe- und Ziegelbedachungen ganz wesentlich. Das Kauerndorfer Bauerngut (Taf. 4 und 5) gibt von dem Aufbau eines Gehöftes aus der Zeit vor etwa 100 Jahren eine übersichtliche Darstellung. Bis auf die Scheune ist das Untergeschoß sämtlicher den Hof einschließenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude massiv gemauert. Die gewölbte Küche ist erheblich vergrößert. Die von alters her übliche Wohnstube ist in ihren Abmessungen einschließlich der Kafete zwar beibehalten, aber ebenfalls mit gemauerten Umfassungen versehen. Das Taubenhaus und der Speicher sind verschwunden, da statt des ersteren Baues sogenannte Höhler unter dem vorspringenden Gebälke sämtlicher Gebäude aufgenommen wurden, und feuersichere Gewölbe das Raumbedürfnis für den Speicher ersetzen. Für den Oberbau erhielt sich zumeist noch der lehmagestaakte Fachwerkbau mit oft reizvollen Zeichnungen, während weniger einsichtsvolle Bauern auch für diese Bauteile nicht selten Massivkonstruktionen wählten.

Eine besondere Erwähnung verdient noch das große Ein-

übte Schmuckweise von Latten und Brett Ausschnitten zu den eigenartigen Erscheinungen des altenburger Osterlandes.

Noch seien die Bauernschänken und die Eigenart ihrer Durchbildung erwähnt. Wie die altenburger Bauernstube als das Spiegelbild bäuerlichen Selbstbewußtseins sich darstellt und an Größe alle ähnlichen Anlagen Mitteldeutschlands überragt, so weist auch die dem gemeinsamen Aufenthalt gewidmete Dorfschänke früherer Zeit neben der Großräumigkeit mancherlei eigenartige Durchbildung auf. Diese spricht sich namentlich in der Anlage der Holzdecke aus, für welche bei der großen Spannweite ein Freitragen der Balken von Wand zu Wand nicht mehr in Frage kommt. Die noch heute in Gebrauch befindliche Dorfschänke zu Münsa bei Altenburg, in welcher eine kräftige flaschenartig gebildete Holzsäule mit dreifach übereinander gelegten, kunstvoll ausgeschnittenen Sattelhölzern den balkentragenden, reich verzierten Unterzug aufnimmt, kann als ein besonders wirkungsvolles Beispiel dieser Art bezeichnet werden (vgl. Taf. 2, Abb. 9). Die Gliederung der Decke und der gestemmtten Brettverkleidungen ist in den Abb. 21 und 22 wiedergegeben. Noch mächtiger und kunstvoller erscheint die alte Bauernschänke zu Hermsdorf, deren gestäbte Balkendecke durch einen dreifach abgestuften Unterzug von beinahe einem Meter Gesamthöhe getragen wird. Die Gliederungen dieses Unterzuges sind gleich denen der an der Wand umlaufenden Rahmen mit Tauverzierungen geschmückt.